

8 Fazit und Ausblick aus kirchengeschichtlicher Perspektive

»Die Frage, ob es noch immer an der Zeit ist, dieses Gedenken aufrechtzuerhalten, stellt sich nicht. Die Erinnerung an die Schuld, die Einsicht in die große Verantwortung, gehört seit 1945 in die DNA der Evangelischen Kirche. Eine Evangelische Kirche ohne Stuttgart 1945 kann es in Deutschland nicht geben.«¹
(Heinrich Bedford-Strohm)

Es waren klare Worte, die der damalige EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm am 18. Oktober 2020 bei einer Predigt anlässlich des 75. Jubiläums der Stuttgarter Schulderklärung in der Markus-Kirche Stuttgart gewählt hatte. Bei seiner Netzwerk-analyse im Umfeld des »Arbeitskreises Christliche Corona-Hilfe« hatte Daniel Rudolphi das problematische Staats- und Demokratieverständnis der von ihm vorgestellten Akteure aufzeigt, ausgehend von dem Vorwurf des »Gemeindehilfsbund«-Leiters Stefan Felber, mit der Stuttgarter Schulderklärung vom Oktober 1945 sei schon in der Frühphase der Bundesrepublik ein deutscher »Schuldkomplex« verankert worden.² In der Analyse des lippischen Bible Belts fiel auf, dass drei Ereignisse immer wieder zentral im Fokus standen: die »Flüchtlingskrise« ab 2015, die Einführung der sogenannten Ehe für alle 2017 und die Coronapandemie ab 2020.

Das deckt sich mit den strukturierenden Kategorien *Islamfeindlichkeit*, *Homosexuellen- und Genderfeindlichkeit* und *Antisemitismus und Verschwörungserzählungen*, die zu Beginn dieses Buches in Anlehnung an die »Mitte«-Studien zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und die EKD-Studie »Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung« festgelegt worden waren. Hatte die Untersuchung unter selbsternannten Mitgliedern der evangelischen und katholischen Kirche lediglich »Vorurteile« gegenüber »gleichgeschlechtlichen

1 Heinrich Bedford-Strohm, Predigt zu 75 Jahre Stuttgarter Schuldbekennntnis am 18. Oktober 2020 in der Markus-Kirche, Stuttgart (2020), URL: <https://www.ekd.de/predigt-zu-75-jahre-stuttgarter-schuldbekennntnis-bedford-strohm-59692.htm>.

2 Rudolphi, Der Staat als »Tyrann«, 360f.

Paaren und der Aufhebung eines traditionellen Rollenverständnisses«³ festgestellt, nicht aber hinsichtlich Islamfeindlichkeit und Antisemitismus, zeigte sich im lippischen Bible Belt spätestens in der Dokumentenanalyse ebenso in diesen Kategorien ein geschlossenes Muster abwertender und auch menschenverachtender Einstellungen.

Der mit Reinhard Hempelmann⁴ und Martin Rothgangel⁵ in diesem Buch deutlich abgesteckte Begriff des Fundamentalismus in Form eines *Bibelfundamentalismus* verbindet alle untersuchten Akteure – möglicherweise mit Abstufungen beim Lippischen Gemeinschaftsbund, der aber auch als einziger eine Bindung an die Lippische Landeskirche vorweist, die selbst ausdrücklich nicht Teil des lippischen Bible Belts ist. Die Dokumentenanalyse wurde neben den drei genannten Kategorien außerdem eingegrenzt auf den in Lage ansässigen Lichtzeichen Verlag und die daran angeschlossene Arbeitsgemeinschaft Weltanschauungsfragen (AG Welt). Zwar verfügen (bzw. im Fall der nicht mehr existenten Bekennenden Evangelischen Kirche in Bad Salzuflen-Wüsten verfügten) auch die anderen vorgestellten Gruppen über breite Netzwerke und sind (waren) zum Teil auch untereinander verknüpft, aber vor allem hier laufen mitten im lippischen Bible Belt die Stränge zusammen. Die Netzwerkanalyse hat gezeigt: Die direkten Verbindungslinien reichen in die anderen deutschen Bible Belts, zu Szeneprominenten wie Olaf Latzel oder Peter Hahne und zu Akteuren mit ausgeprägten internationalen Vernetzungen und guten Kontakten in die rechtschristliche Influencer*innenszene.

Islamfeindlichkeit trat in der Dokumentenanalyse auf, indem der Islam durchgehend als kulturfremd und bedrohlich dargestellt wurde. In der schärferen Ausprägung wurde auch nicht mehr zwischen »dem« Islam und Muslim*innen unterschieden, da die Gewalt gegenüber »Ungläubigen« koranische Pflicht und ein Gebot des konsequent als Allah bezeichneten Gottes für jeden Muslim sei. Mitunter wurde dem Islam abgesprochen, überhaupt eine Religion zu sein, wahlweise wurde er als eine »widergöttliche Lehre Satans« oder in Anknüpfung an Luther (anders als seine antisemitischen Aussagen werden seine islamfeindlichen weiter rezipiert) als Strafe Gottes betrachtet. Der Bau von Moscheen müsse verhindert werden, weil damit eine »Landnahme«, eine von der Regierung unterstützte »Islamisierung«, stattfände. Mit künstlich inszenierten Themen wie einem von den Autoren gelegneten Klimawandel (»Klima-Hysterie«) solle von der »Masseneinwanderung« abgelenkt werden. In diesem Zusammenhang wurde die Islamfeindlichkeit auch auf eine allgemeine Feindseligkeit gegenüber Geflüchteten ausgeweitet. Wenn sich Muslime freundlich verhielten, sei das eine bewusste »Täuschung«.

Homosexuellen- und Genderfeindlichkeit war in der durchgehenden Stigmatisierung der Homosexualität als widernatürlich, sündhaft und Angriff auf die Ehe, Familie und »göttliche Schöpfungsordnung« zu beobachten. Homosexualität wurde pathologisiert und als »heilbar« propagiert sowie in die Nähe von Pädophilie und Sodomie gerückt oder sogar mit ihr gleichgesetzt. Bestrebungen für Geschlechtergerechtigkeit und LGBTQ+-Rechte wurden als »Genderwahn« diskreditiert, der ebenfalls auf die »Zerstörung« der Ehe abziele. Hinzu kamen der Kampf gegen Abtreibung und schulischen Aufklärungsunter-

3 Evangelische Kirche in Deutschland, *Zwischen Nächstenliebe und Abgrenzung*, 86f.

4 Hempelmann, *Evangelikale Bewegung*, 72.

5 Rothgangel, *Art. Fundamentalismus*.

richt als vermeintliche »Frühsexualisierung«. Diese Ansichten fanden sich auch in den »gemäßigeren« (rechts-)konservativen Gruppen im lippischen Bible Belt.

Antisemitismus und Verschwörungserzählungen nahmen in der Dokumentenanalyse den größten Raum ein. In der Coronapandemie verschränkten sich diese mit einem christlich-fundamentalistischen Endzeitglauben. Der demokratische Rechtsstaat wurde wahlweise als »Corona-Diktatur« oder als »Marionette« einer geheimen, im Hintergrund agierenden »Elite«, die meist kryptoantisemitisch, mitunter aber auch ganz offen jüdenfeindlich konnotiert war, verstanden. Wiederholt wurde Corona zudem als »Vorstufe« oder »Testlauf« auf dem Weg zur Erschaffung des neuen (transhumanistischen) Menschen betrachtet. Mit den Impfungen solle die Bevölkerung dafür »gefügt« gemacht werden. Zudem zeigte sich israelbezogener sowie sekundärer Antisemitismus in Holocaustrelativierungen und Schlussstrichforderungen.

Dem Verhältnis zum Staat kommt an dieser Stelle eine zentrale Rolle zu. Klassisch wird nach biblizistischer Lesart Römer 13 als Unterordnung unter die staatliche Obrigkeit, die von Gott eingesetzt ist, verstanden. Diese göttliche Legitimation kann der Staat aber verlieren, wenn er seine Aufgabe nicht erfüllt; so hatte etwa Dietrich Bonhoeffer argumentiert. Eine ähnliche Situation sahen die Akteure im lippischen Bible Belt gegeben. Der Staat wurde als »gottlos« und »Tyrann« betrachtet, der Gottes Gebote missachte. Wenn so etwa ein staatliches Gesetz zum Schutz der Homosexualität erlassen werde, sei es »nichtig«, weil es gegen das Gesetz Gottes verstoße, das »das höhere Recht« sei – dasselbe Milieu, das vor einer »Anwendung der Scharia« warnt, stellt in einem demokratischen Rechtsstaat die Auslegung der Bibel über das geltende Recht. Diejenigen, die eine »Politisierung der Kirche« beklagen, versuchen selbst nach US-amerikanischem Vorbild immer stärker politischen Einfluss zu gewinnen, insbesondere im Schulterschluss mit der AfD, deren Bezugnahme auf das Christentum vor allem identitätspolitischer Natur ist; anstelle einer vermeintlichen »Zivilreligion« ist das ein Umstand, den der Politologe Tobias Cremer treffend als »Kreuzzug ohne Gott« beschrieben hat.⁶

Vor allem gegen die Anerkennung von Homosexualität und Segnung von Menschen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, aber auch in der Coronapandemie gründeten sich Not- und Bekenntnisgemeinschaften nach dem Vorbild der Bekenntenden Kirche. Dabei wurde immer wieder deutlich: Wenn der »Bekenntnisnotstand« ausgerufen wird und es einer neuen »Barmer Erklärung« bedarf, wobei der namensgebende Ort beliebig durch ein sächsisches 2.000-Seelen-Dorf (»Markersbacher Erklärung«) oder eine hessische Großstadt (»Frankfurter Erklärung«) ausgetauscht werden kann, können sich die Initiatoren einer breiten Unterstützung ihres Netzwerkes sicher sein. Die erfolgreiche Agitation christlich-fundamentalistischer Lobbygruppen gegen die Kandidatur der Verfassungsrechtlerin Frauke Brosius-Gersdorf für das Bundesverfassungsgericht im Sommer 2025 dürfte nur ein erster Vorboten für den enormen Einfluss der Christlichen Rech-

6 Tobias Cramer, Ein Kreuzzug ohne Gott: die identitätspolitische Wiederentdeckung der Religion, in: Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche + Rechtsextremismus (Hg.), Einsprüche III. Studien zur Vereinnahmung von Theologie durch die extreme Rechte, Berlin 2023, 6–24.

ten auch in Deutschland sein und eine enorme Gefährdung der Demokratie zur Folge haben.⁷

Aus der Erfahrung ihrer eigenen Geschichte heraus kann die evangelische Kirche zu diesen Entwicklungen nicht schweigen. Erinnern und Gedenken sind als religiöse und theologische Basiskategorie innerhalb des Christentums tief verwurzelt. Sein Charakter als Offenbarungsreligion und seine wechselvolle Geschichte, die sich auch in Gewalt und der jahrhundertelangen Tradition der christlichen Judenfeindschaft zeigt, kommen im Ansatz der Kirchengeschichte zum Ausdruck, ihre Ergebnisse in einer doppelten Bewegung zu betrachten – indem sie den Blick in die Vergangenheit richtet, aber dabei auch immer dieses Vergangene vergegenwärtigt und als »Lernen aus der Geschichte« auf Handlungs- und Deutungsoptionen verweist.⁸ Dieser besonderen Form des Erinnerns kann sich Kirchengeschichte und Theologie insgesamt gerade mit Blick auf Nationalsozialismus und Holocaust nicht entziehen.

Wenn Erinnerungslernen an den Holocaust zugleich bedeutet, für möglicherweise analoge Mechanismen der Ausgrenzung und des Hasses zu sensibilisieren, ohne dessen Singularität damit in Abrede zu stellen,⁹ dann ist besonders in diesen Zeiten Wachsamkeit gefragt. Christ*innen sind dazu aufgefordert zu intervenieren, wenn Unrecht geschieht, Menschen stigmatisiert werden und die Demokratie verächtlich gemacht wird – erst recht, wenn es mit der Bibel in der Hand¹⁰ und im Namen des christlichen Glaubens geschieht.

Wer in der Gedenkstätte Auschwitz die Ausstellung »Shoah« in Block 27 besichtigt, begegnet im letzten Raum diesem Zitat des jüdischen Überlebenden Primo Levi: »Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen: Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.«

7 Zur Christlichen Rechten in Deutschland demnächst auch: Jan Christian Pinsch, *The Christian Right in Germany and the Alternative für Deutschland (AfD). Religious othering and group-focused enmity*, in: Claudia D. Bergmann/Johan Temmerman (Hg.), *Religious Diversity and Global Concerns*, Münster 2026 (im Erscheinen).

8 Vgl. Hornung, Art. Kirchengeschichte.

9 Vgl. Boschki/Nord/Migge/Petzke, Art. Erinnerung/Erinnerungslernen.

10 Vgl. Johannes Schneider, *Trump und die Bibel. Eine Kriegserklärung* (2020), URL: <https://www.zeit.de/kultur/2020-06/donald-trump-bibel-foto-usa-proteste-polizeigewalt-george-floyd>.